

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

24. Januar bis 6. Februar

03/2026

Aargau West

Sonntag – ein Stück Freiheit

Die Gesellschaft wird nicht freier, wenn sie auch am Sonntag shoppen kann, ist Philosophin Florence Quinche überzeugt.

Seiten 2 bis 3

Freunde treffen, in der Natur sein oder Sport treiben. Das machen Schweizerinnen und Schweizer am Sonntag am liebsten.

Seite 4 und 5

Ein freier Tag für alle

Die Philosophin und Ethikerin Florence Quinche plädiert für die Einhaltung der Sonntagsruhe. Nicht zuletzt wegen des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Was ist das Besondere am Sonntag?

Er ist der einzige Tag, an dem alle frei haben. Dieser Tag bietet die Möglichkeit, andere Menschen zu treffen: Familienmitglieder, Freunde. Ganz wichtig ist auch, dass wir an diesem Tag gesellschaftliche Grenzen überwinden können. Nehmen Sie zum Beispiel einen Chor oder einen Gottesdienstbesuch oder eine Aktivität in einem Quartierverein; an diesen Orten treffen wir auf Menschen, mit denen wir sonst in unserem Alltag nicht viel zu tun hätten. Während der Woche sind wir immer mit irgendetwas beschäftigt, das wir tun müssen. Am Sonntag können wir frei wählen, was wir tun wollen. Es geht hier also auch um Freiheit. Psychologisch ist es wichtig, über Zeit frei verfügen zu können.

Eine Standesinitiative aus Zürich will die Ladenöffnungszeiten am Sonntag ausweiten von heute vier auf zwölf Sonntage. Die Gesellschaft habe ein wachsendes Bedürfnis, zeitlich flexibel einkaufen zu können. Wann ist es

Die Philosophin Florence Quinche leitet die neu geschaffene Dienststelle «Ethik und Gesellschaft» seit Juni vergangenen Jahres.



Quelle: Avg

geboten, auf ein gesellschaftliches Bedürfnis einzugehen?

Wenn die Läden öfter am Sonntag offen sind, müssen die Verkäuferinnen und Verkäufer öfter am Sonntag arbeiten. Diese Menschen sind auch Mütter und Väter und können dann den freien Tag nicht mit ihrer Familie verbringen. So sind nicht nur sie betroffen von der Sonntagsarbeit, sondern auch ihre Kinder. Menschen, die im Detailhandel arbeiten, haben eher niedrige Löhne, oft arbeiten sie in Teilzeit und haben vielleicht mehrere Arbeitsstellen, auf die sie angewiesen sind. Wir sollten diese Menschen schützen vor problematischen Arbeitsbedingungen: Ihre Arbeitsqualität darf uns nicht egal sein. Es geht nicht nur um das Konsumbedürfnis einer Gruppe. Aus christlicher Sicht müssen wir auch an unsere Nächsten denken.

Die parlamentarische Initiative «Mehr Gestaltungsfreiheit bei der Arbeit im Homeoffice» will die Bewilligungspflicht für die Arbeit zu Hause am Sonntag abschaffen. Was bedeutet das für den Sonntag?

Das ist ein grosses Problem. Wenn wir zu Hause immer arbeiten können, dann verschwindet die Grenze zwischen Arbeit und Privatleben. Ausserdem ist die Arbeit im Homeoffice unsichtbar und schlecht kontrollierbar. Eine Studie der Universität Bern hat gezeigt, dass Sonntagsarbeit und Arbeit am Abend viele gesundheitlichen Konsequenzen zur Folge haben. Zu wenig Pausen schaden der Gesundheit.

Die Sonntagsarbeit betrifft aber nicht nur den Detailhandel. Es gibt viele Berufsgruppen, die am Sonntag arbeiten müssen.

Auch im Tourismus oder im Gastgewerbe arbeiten neben den Bereichen Gesundheit, Sicherheit, Verkehr, Medien oder Kultur viele Menschen am Sonntag. Die Wirtschaft versucht seit Jahren die Arbeit auf den Sonntag auszuweiten. Vor rund zehn Jahren wurden die Öffnungszeiten der Läden in den Bahnhöfen liberalisiert. Mit kleinen, aber beständigen Schritten versucht die Wirtschaft, diese Entwicklung voranzutreiben.

Führt diese Liberalisierung zu mehr Umsatz?

Das ist nicht erwiesen. Der Konsum erstreckt sich vermutlich einfach über mehr Tage. Die Menschen haben ja nicht plötzlich mehr Geld zur Verfügung.

«Das menschliche Leben hat viele Dimensionen.

Die Arbeit ist nur eine davon.»

Bis jetzt sind vier Sonntagsverkäufe erlaubt. Die Initiative will die Verkäufe auf zwölf Sonntage ausdehnen. Lehnen Sie die Sonntagsverkäufe grundsätzlich ab, oder ist das eine Frage des Masses?

Anfänglich waren die Sonntagsverkäufe in der Weihnachtszeit. Hier kann ich nachvollziehen, dass es vielleicht mehr Zeit braucht, um die Einkäufe zu machen. In einer Gesellschaft muss man Kompromisse machen. Vier Sonntagsverkäufe sind ein Kompromiss, besser wären keine Verkäufe.

Welche Werte stehen hinter einem freien Sonntag?

Das menschliche Leben hat viele Dimensionen. Die Arbeit ist nur eine davon. Menschen wollen in der Natur sein, Sport treiben oder Kultur schaffen, sie wollen ihre Familien sehen oder mit Freunden zusammen sein. Das braucht alles seine Zeit.

Die Initianten argumentieren mit der Freiheit, dann einzukaufen, wenn man möchte. Was hat es mit dieser Freiheit auf sich?

Die Freiheit, jederzeit einkaufen zu können, geht auf Kosten der Freiheit der Menschen, die dann arbeiten müssen. Wir haben in der Gesellschaft als Ganzes dadurch also nicht mehr Freiheit. Ausserdem wird so das Gefälle grösser zwischen den Menschen mit viel und wenig Geld. Es ist eine Grundannahme in unserer Gesellschaft, dass Geld Freiheit schenkt. Freiheit müssen wir jedoch in anderen Bezügen denken. Wenn Geld keine Rolle spielt, etwa in

Dienststelle «Ethik und Gesellschaft»

Vox Ethica

Die Dienststelle Vox Ethica «Ethik und Gesellschaft» hat gemeinsam mit der Sonntagsallianz das Argumentarium «Zur Verteidigung des Rechts auf sonntägliche Ruhezeit» erarbeitet.

Die Dienststelle erarbeitet Grundlagen und Informationen zu ethischen Fragestellungen der Gesellschaft aus christlicher Sicht. Ausserdem vernetzt sie sich national und international in Bezug auf sozial-, bio- und umweltethische Fragen. Die Kommissionen «Bioethik» und «Justitia et Pax» der Schweizer Bischofskonferenz bilden einen Teil dieser Dienststelle und leisten als Expertengremien ihren Beitrag.

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK), die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) und Fastenaktion sind die Trägerorganisationen der Dienststelle «Ethik und Gesellschaft». Sie befindet sich in den Räumen des Generalsekretariats der SBK in Fribourg.

der ehrenamtlichen Arbeit, dann gibt es auch kein Gefälle zwischen den Menschen. Das wäre einer der Vorteile einer konsumfreien Zeit, der ebenfalls den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Doch unsere Freizeit ist ebenfalls dominiert von kommerziellen Angeboten. Die Oper, das Theater, das Hallenbad, der Fussballmatch kosten Geld.

Daneben gibt es aber auch Quartierzentren mit kostenlosen Angeboten: Gemeinsam wandern, kochen, spielen, singen, ohne dass es etwas kostet.

Unsere Gesellschaft ist divers. Es gibt verschiedene religiöse Zugehörigkeiten mit verschiedenen Gebetszeiten. Macht es Sinn am Sonntag festzuhalten?

Wichtig ist, dass es einen gemeinsamen freien Tag gibt. Der Sonntag ist hier der freie Tag, weil wir in einem christlich geprägten Land leben, und Christinnen und Christen die grösste religiöse Gruppe sind.

In Ihrer Stellungnahme zur Initiative argumentieren Sie auch mit dem Recht zur Religionsausübung. Der Kirchgang am Sonntag nimmt in der Schweiz

jedoch immer mehr ab. Die Religionsausübung ist nicht das stärkste Argument gegen die Liberalisierung der Sonntagsarbeit.

Dennoch ist es wichtig, immer die Freiheit zu haben, seine Religion auszuüben. Ich würde sogar argumentieren, dass wir allen religiösen Gemeinschaften die Freiheit geben sollten, ihre Religion zu ihren Zeiten auszuüben. Für mich sind das zwei verschiedene Argumente: Einerseits geht es um einen gemeinsamen freien Tag für alle und den gesellschaftlichen Zusammenhalt, und andererseits um die Möglichkeit seine Religion auszuüben.

Im Jahr 321 n. Chr. wurde der Sonntag zum allgemeinen Ruhetag im Römischen Reich, basierend auf dem dritten Gebot. Welches waren damals die Gründe zur Einführung?

Zu dieser Zeit haben sich Christinnen und Christen vor Sonnenaufgang zum Gottesdienst vor der Arbeit getroffen. Mit der Einführung des Sonntags konnten sie sich einmal in Ruhe während des Tages treffen. Ausserdem hatte dies den Nebeneffekt, dass die Religionsausübung sichtbar und damit öffentlich wurde. So kam das Christentum ans Tageslicht. Auch damals war die Idee, dass ein gemeinsamer Tag mit gemeinsamen Ritualen im ganzen römischen Reich einen einigenden Effekt haben würde. Diese Vorstellung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch den Sonntag gibt es also schon sehr lange.

Interview: Eva Meienberg

Einer der Vorteile von konsumfreier Zeit ist, dass das Gefälle zwischen Menschen mit viel und solchen mit weniger Geld abnimmt. Das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.



Kein Tag wie jeder andere

Der Sonntag ist der Ur-Feiertag der Christen und bietet bis heute die Chance zu Gemeinschaft



Quelle: Roger Wettli

Wandern, Spazieren und Freunde treffen sind die Tätigkeiten, denen Schweizerinnen und Schweizer am Sonntag am liebsten nachgehen.

Der Sonntag ist ein Tag, an dem vieles möglich ist. Ausschlafen, ausgiebig frühstücken und in Ruhe die Zeitung lesen. Aufbrechen zu einer Wanderung, zu einem Tag im Schnee oder einem Besuch bei Freunden. Oder zur Kirche spazieren, Gottesdienst feiern und für einen Schwatz auf dem Kirchenplatz verweilen.

Im vergangenen November veröffentlichte das Bundesamt für Statistik BFS die Ergebnisse der Untersuchung «Kultur- und Freizeitverhalten in der Schweiz 2024», eine Erhebung, die alle fünf Jahre gemacht wird. In dieser Untersuchung zeichnet das BFS ein Bild des Kultur- und Freizeitverhaltens in der Schweiz nach der Pandemie.

Raus in die Natur, rein ins Museum

Die meisten Menschen in der Schweiz nutzen den Sonntag für das Treffen von Freunden, für Spaziergänge und Wanderungen in der Natur oder für Sport. 90 Prozent der Bevölkerung nennen eine dieser Tätigkeiten als regelmässige Freizeitaktivität. Im kulturellen Bereich sind Ausflüge zu Denkmälern und historischen Stätten bei den Schweizerinnen und Schweizern beliebt. Zusammen mit Konzerten,

Museen und Ausstellungen wurden sie von 60 bis 75 Prozent der Bevölkerung zwischen ein und siebenmal jährlich besucht.

Die Pandemie habe einen gewissen Rückzug ins Private begünstigt, schliesst das BFS aus den Daten. 2024 gingen die Besuche in Kultureinrichtungen und die Freizeitaktivitäten ausserhalb der eigenen vier Wände im Vergleich zu 2019 zurück. Individuelle kulturelle und kreative Aktivitäten im Amateurbereich sind dafür in den letzten fünf Jahren sprunghaft angestiegen. Die Schweizerinnen und Schweizer fotografieren, zeichnen oder malen häufiger, 15 Prozent der Befragten töpfert regelmäßig, 14 Prozent tanzen. In der jungen Bevölkerung tanzt sogar jede fünfte Person.

9% der Katholiken im Gottesdienst

Laut dem Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut SPI finden in der Schweiz jeden Sonntag rund 2300 römisch-katholische Gottesdienste statt. Das Bundesamt für Statistik hat in der Untersuchung «Religion und Spiritualität in der Schweiz» im Jahr 2024 untersucht, wie viele Menschen hierzulande religiöse Praktiken ausüben. Insbesondere der Besuch von Gottes-

diensten habe im Vergleich zu vor zehn Jahren deutlich abgenommen, hält das BFS fest. Die Häufigkeit der Teilnahme an religiösen Veranstaltungen oder Gottesdiensten variiert nach Religionszugehörigkeit. Während ein Fünftel der Musliminnen und Muslime mindestens wöchentlich an einer religiösen Veranstaltung teilnimmt, ist dies nur bei neun Prozent der Angehörigen der römisch-katholischen Kirche der Fall.

Biografie berücksichtigen

Am Beispiel unserer Nachbarländer Deutschland und Österreich, wo zweimal jährlich die Gottesdienstbesucher gezählt werden, lässt sich der Rückgang des Gottesdienstbesuchs über einen längeren Zeitraum aufzeigen. Im Jahr 1950 nahm die Hälfte der Deutschen Katholiken an den Zählsonntagen am Gottesdienst teil, 1975 war es noch ein Drittel, 1990 ein Fünftel und im Jahr 2015 noch etwas mehr als 10 Prozent.

Der Kirchenbesuch am Sonntag hat starke Konkurrenz. Viele Freizeitanbieter konzentrieren sich auf das Wochenende. Der Theologe Björn Szymanowski vom Zentrum für angewandte Pastoralforschung an der Universität Bochum betonte schon in einem Interview im Jahr 2017: «Die Menschen überlegen sich gut, wie sie ihre Freizeit verbringen. Die Kirche muss da auch Angebote einbringen, die sich an der Biografie der Menschen orientieren.»

Christlicher Ur-Feiertag

Dass der Sonntag in den meisten westlichen Staaten als letzter Tag der Siebentagewoche gilt, ist in der ISO-Norm 8601 offiziell festgelegt. Das Liturgische Institut erklärt auf seiner Website, dass das nicht immer so war: «Am Anfang der christlichen Tradition steht der Sonntag als erster Tag der Woche wie im jüdischen Siebentage-Zyklus. Der erste Tag nach dem Sabbat wurde zum christlichen Ur-Feiertag, weil an ihm gemäss biblischer Überlieferung die Auferstehung Christi stattgefunden hat. Dieses Ursprungsereignis des christlichen Glaubens feiern die Christen, wenn sie am Sonntag zum Gottesdienst zusammenkommen.»

Ausfliegen und einkehren

Ökumenische Bergkapelle auf dem Weissenstein: 1981 auf dem solothurnischen Hausberg errichtet. Die Kapelle ist eine für alle Menschen offene Stätte der inneren Einkehr. Sie ist der Ökumene verpflichtet und dem Landespatron Bruder Klaus geweiht.

Sulpergkapelle Wettingen: Für Gipfelstürmer: 369 Stufen führen auf der Nordseite des Wettinger Sulpergs hinauf in den Wald zur 1749 erbauten Marienkapelle.

Loretokapelle Achenberg: Ein Spaziergang über den Achenberg zwischen Klingnau und Zurzach lässt sich bestens verbinden mit einem Besuch in der Kapelle, die tagsüber geöffnet ist.

Ref. Kirche St. Arbogast Muttenz: Im Dorfkern von Muttenz steht die einzige historische Wehrkirche der Schweiz. Ihre ältesten Schichten stammen aus dem 4. Jahrhundert. Die Wandmalereien und die besondere Akustik machen den Aufenthalt zu einem Erlebnis.

Schlosskapelle Böttstein: Kenner der Kapellenlandschaft halten die Kapelle mit ihren Stuckaturen für die schönste im Aargau. Offen von Mo-So, 9–17 Uhr. www.kapelle-boettstein.ch

Chance zu Gemeinschaft

Der Sonntag ist seit der frühen Kirche der Tag der Gemeindeversammlung und dadurch zum unterscheidenden Zeichen der Christen geworden. Die Theologin Andrea Krogmann schreibt dazu auf liturgie.ch: «Die Kirche hat den Sonntag als Zentrum für die Spiritualität und das Leben der Gläubigen wiederentdeckt, und auch heute ist der christliche Sonntag geprägt durch das Element der gemeinsamen Feier, deren Kernstück die Eucharistie ist.» Die gesellschaftlichen Veränderungen haben aus dem Sonntag einen Teil des Wochenendes gemacht, das vor allem durch individuelle Entspannung und zahlreiche Freizeitaktivitäten geprägt ist. Auch wenn das christliche Profil des Sonntags in der öffentlichen Wahrnehmung verwischt, betont Andrea Krogmann: «Gerade der Sonntag und das Feiern des Gottesdienstes bietet die Chance zu Gemeinschaft und kann den Menschen frei machen für die anderen Dimensionen des Lebens als jene der täglichen Arbeitswelt.»

Marie-Christine Andres

Kolumne

Buona domenica*

Ja, mein Vorname ist Domenica und heisst übersetzt aus dem Italienischen Sonntag. Nein, ich bin nicht an einem Sonntag geboren. Und ja, als Kind wurde ich wegen diesem fremden Namens immer wieder gehänselt. Ich habe mich jedoch seit langem mit meinem Taufnamen versöhnt. Heute schätze ich ihn. Er erinnert mich an meine südtirolische Grossmutter und an den heiligen Dominikus, nach denen ich benannt wurde.

In unserer Welt hat der Sonntag als Ruhetag einen hohen Stellenwert. Das beschäftigt mich, denn ich erlebe längst nicht jeden Sonntag als ruhigen Tag. Immer wieder treiben mich verschiedene Gedanken und Fragen um: Was soll man am Sonntag ruhen lassen? Verpflichtungen und Arbeit? Und wer darf ruhen? Ruhetag hin oder her: In unseren Breitengraden steht an diesem biblischen siebten Tag die Welt nicht still. Wer übernimmt jeweils sonntags all die Care-Arbeit? Die medizinische Versorgung? Wer kümmert sich um Sicherheit? Wer organisiert die vielen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen? Und wer schafft im christlichen Umfeld die kirchlichen und feierlichen Angebote?

Trotzdem freue ich mich regelmässig auf diesen, «meinen» Wochentag. Ich freue mich auf freundliche Stunden in der Familie, auf entspannte Spaziergänge in der Natur und Zeit, für all das, was an Werktagen zu kurz kommt. In diesem Sinne: «Buona domenica!»

*(italienischer Sonntagswunsch)



Domenica Continisio Holenstein

Bad Zurzach

Bildquelle: zVg

Stina Schwarzenbach spricht seit einem Jahr das Wort zum Sonntag zur Primetime.



Ich hätte gern mehr Sonntag

Stina Schwarzenbach arbeitet als Pfarrerin oft am Sonntag. Gerade deshalb hat sie den ersten Tag der Woche gern. Die Idee für das Wort zum Sonntag findet die vierfache Mutter im Alltag.

Was bedeutet Ihnen persönlich der Sonntag?

Stina Schwarzenbach: Ich hätte ihn eigentlich gern, aber in unserem Familienleben ist er negativ besetzt. Unsere vier Kinder sagen manchmal: «Der Sonntag ist der blödeste Tag der Woche.» Das hat wohl damit zu tun, dass sie Sonntags oft lernen müssen. Ich habe die Sonntage gern, an denen ich Gottesdienste gestalte. Das macht zwar auch Stress. Es gibt eine Anspannung vorher. Aber wenn es dann gut gelaufen ist, gibt mir der Gottesdienst viel, und danach geht es mir gut. Im Gottesdienst lebe ich meine Spiritualität. Ich hätte gerne mehr Sonntag, also mehr Sonntagsgefühl.

Wie wurden Sie Sprecherin vom Wort zum Sonntag?

Das ist kein Amt, auf das man sich bewerben kann. Ich wurde angefragt. Das Team der Sprecherinnen und Sprecher setzt sich immer aus zwei katholischen, zwei reformierten und einer christkatholischen Person zusammen. Alle zwei Jahre wird es von den jeweiligen Beauftragten für Radio und Fernsehen der

Landeskirchen ausgewählt. Es gab ein offizielles Casting, bei dem noch eine Handvoll Menschen übrigblieben. Wer von ihnen die neue Sprecherin oder der neue Sprecher wird, entschieden die Beauftragten gemeinsam mit der Religionsredaktion von SRF.

Wie finden Sie Ihre Ideen für das Wort zum Sonntag?

Meine Ideen finde ich im Alltag. Was genau aus der Idee wird, weiß ich erst, wenn ich mich mit ihr an den Tisch setze und zu schreiben beginne.

Ich arbeite sehr kurzfristig und spontan. Nächste Woche gestalte ich das Wort zum Sonntag, heute weiß ich aber noch nicht, worüber ich dann sprechen werde. Meistens überlege ich mir das am Ende der Vorwoche. Bis Dienstagmittag in der Woche der Aufnahme muss ich jeweils einen Entwurf beim zuständigen Redaktor abgeben. Am Freitag nehmen wir auf, am Samstag wird ausgestrahlt. Das Schwierige dabei ist: Es handelt sich um ein mündliches Format, das möglichst spontan wirken sollte. Gleichzeitig muss der

Beitrag aber schriftlich für den Teletext vorliegen.

Welche Vorgaben haben Sie?

Das einzige harte Kriterium ist die Länge des Textes. Ich darf vier Minuten nicht überschreiten. Beim Thema bin ich frei. Das ist ein großes Privileg. Es gibt wenig Formate im Fernsehen, in denen das so ist. Selbstverständlich muss der Beitrag den Statuten des Senders entsprechen. Die Beiträge dürfen etwa nicht diskriminierend sein. Von kirchlicher Seite habe ich keine Vorgaben. Würde ich irgendetwas ganz Schräges erzählen, dann würde sich sicher jemand von der Kirche melden, aber im Voraus gibt es keine Vorgaben. Wenn ich unsicher bin, wie ein Beitrag ankommen wird, kann ich das Thema mit den Beauftragten für Radio und Fernsehen oder mit den Redaktorinnen und Redaktoren der Religionsredaktion besprechen.

Besprechen Sie Themen und Texte auch im Sprecher/innen-Team?

Beim Wort zum Sonntag nach dem Unglück in Crans-Montana haben wir uns beispielsweise

Schwerpunkt Sonntag

zusammengesetzt und über den Text gesprochen. Von einem ehemaligen Sprecher weiß ich, dass er seinen Text immer mit fünf Freunden analysiert hat.

Für wen schreiben Sie das Wort zum Sonntag?

Ich stelle mir vor, wie die Zuschauerinnen und Zuschauer am Samstagabend auf dem Sofa sitzen und schon parat sind für den Krimi, den sie schauen wollen. Doch dann kommt das Wort zum Sonntag. Diese Menschen zu erreichen ist meine grosse Herausforderung. Zum Glück treffe ich immer mehr Leute, welche die Sendung schauen und mir davon berichten. Manchmal stelle ich mir diese Menschen vor oder auch Gemeindemitglieder oder meine Familie und Bekannte. Und ich überlege, wie wir bei einem Abendessen über mein Thema sprechen würden.

Wie viel persönliche Haltung darf oder muss ein Wort zum Sonntag haben?

Es darf viel persönliche Haltung haben. Ich glaube sogar, dass das Wort zum Sonntag persönliche Haltung haben muss, weil es sonst blass bleibt. Ich stehe vor der Kamera mit mei-

nem Gesicht und meinem Namen. Wenn ich etwas sage, das den Zuschauerinnen und Zuschauern nicht passt, dann gehen sie nicht zur Kirche und sagen: <Ihre Vertreterin hat etwas Dummes gesagt>, sondern dann kommen sie zu mir. Ich finde, persönliche Haltung hat bei dieser Sendung Platz, aber immer im Bewusstsein, dass es auch andere Haltungen gibt.

Bekommen Sie Rückmeldungen?

Ich bekomme immer zwischen fünf und zehn Rückmeldungen, manchmal mehr, meistens per E-Mail, obwohl der Sender meine E-Mail-Adresse nicht veröffentlicht. Die Menschen wollen mir schreiben und suchen meine Adresse. Ich beantworte alle Zuschriften. Oft bedanken sich die Schreibenden bei mir und erzählen auch etwas von sich. Das ist schön. Manchmal werde ich auch gebeten, den Text zu versenden, etwa für die betagte Mutter. Vielleicht bin ich ein bisschen feige, aber ich halte mich mit provokativen Themen zurück. Ich mag mich der Kritik, die heute oft brutal ist, nicht aussetzen.

Wie routiniert oder nervös sind Sie bei den Aufzeichnungen?

Ich spreche das Wort zum Sonntag seit einem Jahr und langsam bekomme ich Routine. Nun kenne ich mich im Fernsehstudio aus. Gleichzeitig bleibt die Nervosität, weil ich den Text auswendig sprechen muss. Ich habe keinen Teleprompter, der mir hilft. Das erstaunt viele Menschen. Die Aufnahme wird nicht geschnitten, das bedeutet, dass ich jedes Mal wieder vorne anfangen muss, wenn ich aus dem Text falle. Zum Glück sind bei der Aufnahme nur jemand von der Regie und jemand vom Ton dabei. Die Fernsehmenschen sind sehr nett. Etwas mit ihnen zu plaudern, hilft gegen meine Nervosität.

Interview: Leonie Wollensack

Krimi statt Wort zum Sonntag, Sportveranstaltung statt Gottesdienst: Kirchliche Angebote am Wochenende sehen sich einer starken Konkurrenz durch Freizeit- und Unterhaltungsangebote ausgesetzt.



Mehr Platz für jüdische Geschichte und Gegenwart

Vor zwei Monaten hat das Jüdische Museum Schweiz in Basel an seinem neuen Standort eröffnet. Das neue Haus bietet doppelt so viel Ausstellungsfläche wie vorher und erweitert die Möglichkeiten zum Austausch mit dem Publikum.

Der Ort, an dem sich das Jüdische Museum seit Ende November 2025 befindet, passt. Das Holzhaus an der Vesalgasse 5 liegt ganz in der Nähe des Spalentors. Durch dieses Tor betraten im Mittelalter die Jüdinnen und Juden aus dem Elsass die Stadt Basel. In der näheren Umgebung befinden sich mehrere Synagogen, und unter dem nahen Petersplatz lag einst auch der Friedhof der ersten jüdischen Gemeinde.

Ein Kunstwerk prägt den Vorplatz

An der Eingangsfront begrüßt ein besonderes Kunstwerk die Besuchenden. Es ist eine Collage des Künstlers Frank Stella, die der Architekt Roger Diener in grösserem Massstab aus Holz nachgebaut hat. In einem Buch entdeckte der Künstler Frank Stella Vorkriegsfotografien prächtiger Holzsynagogen, die in vielen Kleinstädten Osteuropas standen. Fast alle waren in Pogromen oder von den Nazis



Quelle: Marie-Christine Andries

Nadia Guth Biasini (links), Präsidentin des Museumsvereins und Tochter der Museumsgründerin, mit Direktorin Naomi Lubrich vor dem neuen Haus des Jüdischen Museums der Schweiz in Basel.

Dieser Ring mit der Abbildung des siebenarmigen Leuchters wurde im Jahr 2001 bei Ausgrabungen im römischen Augusta Raurica gefunden. «In der römischen Antike lebten Christen und Juden miteinander», sagt Naomi Lubrich.



Quelle: Marie-Christine Andries

zerstört worden. Inspiriert von den Bildern schuf Stella Skizzen, Collagen, Gemälde und Skulpturen. Eine dieser Collagen ist das 1973 entstandene Werk «Jeziory», benannt nach einer Kleinstadt im heutigen Belarus, dessen Nachbau nun den Eingang des Museums und den Platz davor prägt.

Holz als Leitmotiv

Die Geschichte der Holzsynagogen und das Werk von Frank Stella werden in der Sonderausstellung im Erdgeschoss gezeigt. So verbindet das Museum Außen- und Innenraum und schafft die Verbindung von den aus Holz gefertigten Synagogen zu den robusten Balken des neuen Hauses. Der Umbau der 170 Jahre alten Liegenschaft, die weder über eine Heizung noch über Wasser oder Strom verfügte, hat aus dem ehemaligen Tabaklager ein Haus

gemacht, dessen Räume dank dem dunklen Holz Geborgenheit und Wärme ausstrahlen.

Positive Rückmeldungen

Nadia Guth Biasini ist Präsidentin des Museumsvereins und Tochter der Museumsgründerin Katia Guth-Dreyfus. Naomi Lubrich ist seit 2015 Direktorin des Jüdischen Museums. Bei beiden ist die Freude über den gelungenen Umbau und die Möglichkeiten am neuen Ort gross. Nadia Guth Biasini sagt: «Seit der Wiedereröffnung kommen regelmässig zwischen 60 und 90 Besucherinnen und Besucher pro Tag. Die Rückmeldungen sind sehr positiv.» Naomi Lubrich weiss zudem die grössere Ausstellungsfläche und die optimalen Lagerbedingungen für die Sammlung sehr zu schätzen: «Im Erdgeschoss haben wir nun Platz für Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Wir

Zu Besuch im Jüdischen Museum

können dort etwa 150 Gäste empfangen. Kinder können in einem eigenen Workshopraum arbeiten und gestalten.»

Mehr Raum für aktuelle Themen

Auch die Dauerausstellung profitiert vom grösseren Raum. So bietet das Museum neu mehr Raum für die Aufarbeitung des Umgangs der Schweiz mit dem NS-Regime in Deutschland. Und Naomi Lubrich liegt ein weiterer Aspekt am Herzen: «Wir bilden neu auch das zeitgenössische Judentum ab. All die aktiven, innovativen jüdischen Gemeinden. Diese reflektieren sich selbst, hinterfragen ihre religiösen Positionen und sind sehr lebendig.» Nadia Guth Biasini ist es wichtig, dass das Jüdische Museum ein Museum für alle ist. Kinder, Erwachsene, Angehörige verschiedener Religionen sollen sich hier informieren können. «Egal, ob sich jemand eine Stunde lang einem bestimmten Thema widmet oder den ganzen Tag in der Ausstellung verweilt, das Museum bietet allen etwas», erklärt sie.

Judentum als Religion und Geschichte

Die Dauerausstellung unter dem Titel «Kult. Kultur. Kunst» zeigt auf zwei Etagen die Geschichte des Judentums vom römischen Altertum bis zur Gegenwart in der Schweiz. Im ersten Obergeschoss geht es um das Judentum als Religion. Während heute viele Menschen unter Einsamkeit leiden, pflegen und pflegen die jüdischen Gemeinden die Gemeinschaft. Zu betrachten ist hier zum Beispiel eine ausgerollte, neun Meter lange Thora-Rolle. Der handgeschriebene hebräische Text steht in Beziehung zu Werken an der Wand: zu Bildern von Pieter Bruegel oder Marc Chagall mit Szenen aus dem Alten Testament oder einem Filmausschnitt aus «Indiana Jones – Raider of the Lost Ark» von Steven Spielberg. Aus 401 Postkarten an den Basler Rabbi Arthur Cohn werden einige ausgewählte präsentiert. Hier können Besuchende die Schrift entziffern und entdecken, dass der Rabbiner auch die Funktion eines Sozialarbeiters hatte. Im zweiten Stock erzählen die Exponate vom Verhältnis der Schweizer Juden zur nichtjüdischen Umgebung – dem Zusammenleben, dem Streben nach Gleichberechtigung und den immer wiederkehrenden Wellen des Antisemitismus.

Reaktion auf den 7. Oktober 2023

Seit ihre Mutter im Jahr 1966 das Museum gegründet habe, sei der Austausch mit den Besuchenden gepflegt worden. Dieser Austausch ist Guth Biasini und Direktorin Lubrich auch heute wichtig – besonders jetzt, wo die Ereignisse in Israel und Gaza die öffentliche Aufmerksamkeit stark beschäftigen und der Antisemitismus zugenommen hat. Der Angriff auf Israel vom 7. Oktober 2023, als Hamas-Terroristen 1200 überwiegend jüdische Menschen ermordet sowie 250 Personen als Geiseln



Shai Azoulays Werk «Minyan» (hebr: Zählung) befasst sich mit dem Quorum von zehn Menschen (orthodox: Männer), deren Anwesenheit für den Gottesdienst nötig ist.

genommen hatten, hatte auch Auswirkungen auf das Jüdische Museum. Naomi Lubrich erinnert sich: «Lehrpersonen sagten ihren Besuch bei uns ab, mit der Begründung, sie könnten mit den Schülern in dieser politisch aufgeladenen Situation nicht in ein jüdisches Museum gehen.»

Mit Sachverständ antworten

Darauf reagierte die Museumsleitung mit einem ungewöhnlichen Angebot. Sie organisierte Führungen, die von einer Jüdin und einer Muslima gemeinsam geleitet werden. Muslimische Schülerinnen und Schüler konnten sich mit der Muslima, die ein Kopftuch trägt, identifizieren, und die Führungen funktionierten

als «Eisbrecher», wie Naomi Lubrich sagt. Die Führungen zeigten den Jugendlichen, dass das Schwarz-Weiss-Denken im Nahost-Konflikt nicht weiterhilft, sondern dass der Graubereich sehr gross ist.

An diesen Führungen haben seither etwa 50 Schulklassen teilgenommen. «Wir konnten damit eine Leerstelle füllen und mit Sachverständ auf viele Fragen antworten», sagt Naomi Lubrich. Diese jüdisch-muslimischen Führungen laufen weiter. Damit nimmt das Jüdische Museum seine gesellschaftliche Aufgabe wahr und fördert das Verständnis zwischen den Religionen.

Marie-Christine Andres

Aktuell

Jüdisches Museum, Vesalgasse 5, 4051 Basel. Offen Montag – Sonntag, 11–17 Uhr.
www.juedisches-museum.ch | Führungen jederzeit mit Anmeldung möglich

Aktuelle Anlässe im Jüdischen Museum:

Fr. 23. Januar, 18–2 Uhr, Museumsnacht Basel. Programm im Jüdischen Museum unter dem Motto «Neu. Alt. Bunt.» ab 18 Uhr. www.museumsnacht.ch

Do, 29. Januar, 18.30 Uhr: Buchpräsentation. Viktor Ullmann, «Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung» mit Faksimile der Quellen. Kostenlos. Anmeldung erwünscht an info@juedisches-museum.ch. Spontane Besuche sind willkommen, sofern Platz vorhanden ist.

Do, 5. Februar, 19 Uhr: Konzert UMRU-/unrest sowie Gespräch mit Daniel Kahn und Caspar Battegay zu jüdischer Musik von Georg Kreisler bis Leonard Cohen.
Eintritt: 20.– Fr. Anmeldung erwünscht an barbara.haene@juedisches-museum.ch

Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau
062 824 57 17
missione.aarau@kathaargau.ch
www.mci-aarau.ch
Lun 14–16.30, Mar/Gio 9–11.30 e
14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe
Dom 25.1. 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau, 17.30 Menziken. **Ven 30.1.** Sospesa S. Messa Aarau. **Dom 1.2.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. **Ven 6.2.** 18.00 Aarau.
Attività Ogni Lun Rosario ore 15 Strengelbach. **Sab 31.1.** 14.30 Scuola della Parola, Windisch (sala parr.). **Mer 4.2.** 14.00 Gr. Terza Età Aarau (Gartenzimmer).

Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen
056 426 47 86
missione@kath-wettingen.ch
Mar/Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe
Sab 24.1. 17.30 Baden (bilingue), 19.30 Kleindöttingen. **Dom 25.1.** 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Spreitenbach, Ss. Cosma e Damiano. **Sab 31.1.** 17.30 Baden. 19.30 Kleindöttingen.
Dom 1.2. 9.00 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio. Accogliamo con gioia don Diego Poli. 18.00 Neuenhof, S. Giuseppe.

Scuola della Parola 2026: Tema: I Vangeli del Risorto. Incontri 14.30–17.31. Windisch – Centro Parrocchiale S. Maria, Hauserstr. 18. **28.2.** Windisch – Centro Parrocchiale Herz Jesu, Bahnhofstr. 23. **14.3.** Wettingen – Centro Parrocchiale S. Antonio, Zentralstr. 59.

Info-Online: <https://www.lichtblick-nw.ch> – Aktuelle Ausgabe – pag.10: informazioni celebrazioni in lingua italiana

Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch
056 441 58 43
missione.brugg@kathaargau.ch
Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe
Sab 24.1. 19.00 Frick. **Dom 25.1.** 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. **Mar 27.1.** 19.00 Windisch. **Dom 1.2.** 11.00 Windisch, 18.00 Rheinfelden. **Mar 3.2.** 19.00 Windisch. **Ven 6.2.** 19.00 Stein, Adorazione Eucaristica.
Attività Ogni martedì ore 19.30 Santo Rosario, Windisch. Scuola della Parola: **Mer 21.1.** 19.00 Windisch. **Sab 31.1.** 14.00 Windisch.

Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen
056 622 47 84
missione.wohlen@pr14.ch
Lun/Mar 9–11, Gio/Ven 15–18
Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg

Stützpunkt
Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg, 062 885 06 10
Lun 14.30–17.30, Mer/Gio 9–11
Missionario: Don Luigi Talarico
Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska
Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano
Presidente Consiglio Pastorale: Gaetano Vecchio
Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misión de Lengua Española

Misión Católica de lengua Española
Feerstrasse 2, 5000 Aarau
062 824 65 19/ 079 824 29 43
mcle@kathaargau.ch
www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30 y 14–17.30. Jueves

10–12.30. Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González

Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Músico: Marco Wunsch

Misas dominicales

Baden 9.30 y Källiken 12.00.

También celebramos misas, una vez al mes: En **Mellingen, Wohlen, Brugg y Bremgarten**, consultar horario en la página web. En la página web de la Misión encontrarán información sobre todos los eventos previstos. ¡Les animamos a participar!

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau

062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch

www.misioni-aarau.ch

Kontakto

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtore pastorale: Motër Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Gottesdienste – Meshët

25.1. 12.30 Aarau; Ruzarja 13.00, Mesha e Shenjtë, Aarau 13.30, Zollikofen 17.00. **1.2.** Pagëzim 12.30 Aarau; Ruzarja 13.00, Mesha e Shenjtë, Aarau 13.30, Zollikofen 17.00. **2.2.** Mesha e Shenjtë, Schöftland 19.30 (Bekimi i fytit).

Missão Católica Portuguesa

Padre Marquiano Petez

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden

056 555 42 40
marquiano.petez@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00
Zofingen, Kirche Christkönig, Mühlethalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau
Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
062 822 04 74
www.hkm-aargau.ch
facebook.com/hkm-aargau –
www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

Sub 24.1. misa i vjeronauk, Rheinfelden
17.45. Ned 25.1. misa , Buchs 9.30,
Wettingen 12.30, Menziken 16.00. **Čet 29.1.** krunica, Wettingen 19.30. **Pet 30.1.** krunica, Oberentfelden 19.30. **Sub 31.1.** krštenje, Rheinfelden 16.00. **Ned 1.2.** misa, Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **Čet 5.2.** krunica, Wettingen 19.30. **Pet 6.2.** krunica, Oberentfelden 19.30.

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge
Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete

25.1. Msza sw. 13.00 Birmenstorf. **28.1.** rozaniec 19.00 Birmenstorf. **1.2.** Msza sw. 13.00 Birmenstorf. **4.2.** rozaniec 19.00 Birmenstorf. **6.2.** pierwszy piątek miesiąca 19.00 Birmenstorf.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz
Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89 (Mo–Fr 8.30–11.30Uhr)
gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
Entdecken Sie jetzt das neue Jahresprogramm 2026 unter kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge

Fachstellen Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Fachstelle Bildung und Propstei

056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei
Die Propstei Wislikofen feiert ihr 50-Jahr-Jubiläum und begrüßt Samuel Bachofner als neuen Hoteldirektor

Im Jahr 1976 übertrug der Kanton Aargau die Propstei Wislikofen, das ehemalige Tochterkloster des Benediktinerklosters St. Blasien, an die Römisch-Katholische Kirche im Aargau. Seitdem vereint die Propstei Wislikofen Hotellerie, Gastronomie, Bildung mit spirituellen Angeboten und wurde mehrfach mit der höchsten Kategorie im «Swiss Location Award» ausgezeichnet. Im März übernimmt der diplomierte Hotelmanager Samuel Bachofner als Nachfolger von Marianne Beeler die Hoteldirektion. Das 50-jährige Jubiläum wird mit verschiedenen Veranstaltungen in diesem Jahr gefeiert. Reservieren Sie sich den Tag der offenen Tür am Sonntag, 14. Juni.

Alle Informationen über die Jubiläumsveranstaltungen: propstei.ch/jubilaeum

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus 5463 Wislikofen, 056 201 40 40 sekretariat@propstei.ch www.propstei.ch

Fachstelle Katechese–Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch
Montag bis Freitag: 9–11/14–17 Uhr

Neues Lehrmittel zu 500 Jahre Badener Disputation

Die Badener Disputation im Jahr 1526 war ein historischer Meilenstein für den Dialog zwischen den Konfessionen in der Schweiz. Zum 500-Jahre-Jubiläum 2026 wird sie unter dem Titel Disput(N)ation inszeniert – als Impuls für einen respektvollen Austausch in Zeiten von Polarisierung und globalen Krisen. Das Projekt will Geschichte lebendig machen, den gesellschaftlichen Dialog stärken und Menschen unterschiedlichster Herkunft einbinden. Interaktive, künstlerische und inklusive Formate setzen Zeichen für eine zukunftsfähige, solidarische Gesellschaft über das Jubiläumsjahr hinaus. Mehr dazu unter www.disputation.ch

Unter dem Titel «**Die Badener Disputation – konfessionelle Vielfalt damals, religiöse Vielfalt heute.**» haben die beiden Fachstellen der reformierten und katholischen Landeskirchen Aargau einen Lernweg zur Badener Disputation entwickelt zu Themen wie Dialog, Konfliktbewältigung und Meinungsvielfalt. Gemeinsam mit der Historikerin Dr. Ruth Wiederkehr wurde das Ereignis in die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen übersetzt. Entstanden sind Impulse für eine aktualitätsbezogene Auseinandersetzung zur Reformationsgeschichte und Gegenwart. Es umfasst Ideen und Materialien für den Religionsunterricht und/oder die Katechese für Kinder und Jugendliche. Materialien sind auslehrbar: www.aareka.ch

Pfarrei Zofingen-Strengelbach

Kontakte

Christkönig Zofingen

Mühlethalstrasse 13
4800 Zofingen
062 746 20 60
info@kathzofingen.ch

Seelsorge

Doris Hagi Maier, Gemeindepfarrerin a.i.
doris.hagi@kathzofingen.ch
Johannes Maier, Gemeindepfarrer a.i.
johannes.maier@kathzofingen.ch
062 746 20 62
Jacob Chanikuzhy, Mitarbeiter Priester
jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch
078 322 34 96

St. Maria Strengelbach

Altmattweg, 4802 Strengelbach

Seelsorge

Doris Hagi Maier, Gemeindepfarrerin a.i.
doris.hagi@kathzofingen.ch
Johannes Maier, Gemeindepfarrer a.i.
johannes.maier@kathzofingen.ch
062 746 20 62
Jacob Chanikuzhy, Mitarbeiter Priester
jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch
078 322 34 96

Sekretariat

062 746 20 60
info@kathzofingen.ch
www.kathzofingen.ch
Montag 8.30 – 11.30 Uhr
Dienstag und Mittwoch
8.30 – 11.30 und 14 – 16.30 Uhr
Donnerstag 14 – 16.30 Uhr
Freitag 8.30 – 11.30 Uhr

Web Kirchgemeinde Zofingen



Blasiussegen und Kerzensegnung

Der Blasiussegen

Jedes Jahr Anfang Februar begegnet uns in der Kirche eine besondere Segenshandlung: der Blasiussegen. Zwei gekreuzte Kerzen, ein leises Gebet, ein Moment der Stille und die Zusage, unter Gottes Schutz gestellt zu sein. Doch wer war dieser heilige Blasius und warum ist sein Segen bis heute so lebendig? Der heilige Blasius lebte im 4. Jahrhundert und war Bischof von Sebaste, im Gebiet der heutigen Türkei. Überliefert wird, dass er nicht nur ein tiefgläubiger Mensch war, sondern auch ein Freund der Kranken und Leidenden. Eine Legende erzählt, wie Blasius einem Kind das Leben rettete, das an einer Fischgräte zu ersticken drohte. Dieses Ereignis machte ihn zum Schutzpatron bei Halskrankheiten und zum Fürsprecher in allem, was uns den Atem raubt, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Der Blasiussegen wird traditionell mit zwei gesegneten Kerzen gespendet, die sich über Kreuz berühren. Dabei wird gebetet: «Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheiten und allem Bösen. Es segne dich Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.» Die Kerzen erinnern an Christus, das Licht der Welt. Sie stehen für Wärme, Schutz, Heilung und für die Nähe Gottes, die uns auch in verletzlichen Momenten umgibt. Der Blasiussegen ist eine Einladung, unser Leben bewusst unter Gottes Segen zu stellen, mit allem, was uns beschäftigt, belastet oder ängstigt. Gerade in einer Zeit, in der viele Menschen unter Stress, Erschöpfung oder sprachloser Enge leiden, berührt dieser Segen eine tiefe menschliche Sehnsucht, frei atmen zu können, gehört zu werden, leben zu dürfen. So ist der Blasiussegen ein stilles, aber kraftvolles Zeichen. Gott wendet sich uns zu – persönlich, liebevoll und stärkend. Ein Segen, der uns begleitet auf unserem Weg und uns zuspricht: Du bist behütet. Du darfst aufatmen. In den Gottesdiensten vom 31. Januar und 1. Februar besteht die Möglichkeit, den Blasiussegen zu empfangen. Es werden ebenfalls die mitgebrachten Kerzen gesegnet.

Doris Hagi

Herz-Jesu-Freitag

Herzliche Einladung zum Herz-Jesu-Freitag am 6. Februar in der Krypta Zofingen:

18.00 Uhr Rosenkranzgebet
18.30 Uhr Eucharistiefeier

Anschliessend eucharistische Anbetung mit Lobpreisliedern – eine Zeit der Stille, des Dankes und der Begegnung mit Gott.

Nach der Anbetung treffen wir uns im Raum Alpha im Untergeschoss des Pfarreizentrums Chi Rho zu einem gemütlichen Beisammensein.

Daten Mittagstisch erstes Halbjahr 2026



Nach der Winterpause laden wir Sie wieder herzlich ein zum «Mittagstisch für alle» im Chi Rho Saal in Zofingen. Wir starten in die 33. Saison. Die Kochgruppen freuen sich, Sie wieder mit ihren Speisen zu verwöhnen.

Die nächsten Daten sind:

Mittwoch, 18. Februar 2026
Mittwoch, 25. März 2026
Mittwoch, 29. April 2026
Mittwoch, 27. Mai 2026
Mittwoch, 24. Juni 2026

Wie immer beginnen wir um 12 Uhr. Bitte melden Sie sich jeweils bis zum Montag vor dem Mittagstisch um 11.30 Uhr beim Kath. Pfarramt an.

Die Preise bleiben gleich.
Ab 11 Jahren: 10 Franken, Kinder ab 7 Jahren:
4 Franken. Kleinere Kinder essen gratis.
Mit Kulturlegi 50 % Rabatt.

DANK an Frauengemeinschaft Stengelbach

Am 11. Dezember durften wir in Stengelbach eine besonders schöne und tief berührende Adventsfeier der Frauengemeinschaft erleben. Dina Franzé hat die Kirche und den Adventsweg in ein wahres Lichtermeer verwandelt und damit eine Atmosphäre geschaffen, die Herz und Seele weit werden liess. Andrea Seitz und Daniela Bösiger, die Liturgiegruppe und ein kostbarer Teil der Frauengemeinschaft, gestalteten eine feierliche, liebevoll vorbereitete Andacht zum Thema «Licht» – mit berührender Musik, adventlichen Gebeten und der Geschichte vom Schuster Martin, die uns an das Wesentliche im Leben erinnert. Zum Abschluss erhielten alle eine duftende Bienenwachskerze – ein Zeichen des Lichts, das wir mit nach Hause nehmen durften.

Im Saal erwartete uns ein weiterer Moment der Freude: Adriana Bilotta, die Präsidentin der Frauengemeinschaft und ihr Mann Ernesto hatten die Tische festlich geschmückt. Bei Kaffee, Tee, Panettone, Nüssen, Schokolade und – unbedingt zu erwähnen – Adrianas selbst gebackenen Weihnachtsguetzlis im XL-Format (für alle Anwesenden ein Guetzli, perfekt geformt als Stern oder Tannenbaum), durften wir ein fröhliches, ungezwungenes Miteinander geniessen.

Wir sagen von Herzen Danke – der Frauengemeinschaft von Stengelbach, dem engagierten Vorstand mit ihrer Präsidentin Adriana Bilotta, der Liturgiegruppe mit Daniela Bösiger und Andrea Seitz, sowie allen Ehemännern, die immer wieder tatkräftig unterstützen und mitwirken.

Ihr alle seid ein Geschenk für unsere Pfarrei – durch euer Wirken, eure Grosszügigkeit, eure Zeit und eure Herzlichkeit.

In grosser Dankbarkeit,
Co-Gemeindeleitung Doris Hagi und Johannes Maier

Der Zauber von Weihnachten

Und wieder sind die Weihnachtstage vorübergezogen, leise, festlich und doch tief nachklingend. Was bleibt, ist eine Erinnerung an besondere Momente, an Begegnungen, an Musik, an das gemeinsame Feiern des Geheimnisses von Weihnachten. Mit Freude blicken

wir zurück auf die beiden Gottesdienste an Heiligabend, am 24. Dezember, in Stengelbach und Zofingen. In beiden Kirchen wurde die Weihnachtsgeschichte auf berührende und lebendige Weise erfahrbar. Kinder spielten mit Hingabe und Begeisterung die Geburt Jesu und liessen uns eintauchen in das Geschehen von damals. Ihre Offenheit, ihre Freude und ihre Ernsthaftheit machten deutlich, worum es an Weihnachten geht, um Vertrauen, Hoffnung und neues Leben. Musikalisch wurden die Feiern reich und vielfältig umrahmt – sei es durch den Projektchor, durch Harfe, Orgel oder Piano. Die Musik öffnete Herzen, schuf Raum für Stille und Tiefe und verlieh den Gottesdiensten eine besondere Atmosphäre. Die vollen Kirchen zeigten, wie sehr diese Feiern getragen sind von der Sehnsucht nach Licht, Frieden und Gemeinschaft. Der Mitternachtsgottesdienst hatte auch in diesem Jahr seinen ganz eigenen Zauber. In der besonderen Stille der Nacht, erfüllt von Kerzenlicht und festlicher Musik, wurde Weihnachten auf kraftvolle und zugleich freudige Weise gefeiert. Die Botschaft der Heiligen Nacht war spürbar: Gott kommt uns nahe – mitten hinein in unser Leben. Am Weihnachtstag, dem 25. Dezember, erwartete die Gottesdienstbesucher in der Kirche in Zofingen ein weiterer Höhepunkt. Der Kirchenchor und das Instrumentalensemble verliehen dem Gottesdienst eine feierlich-erhebende Note. Die Musik trug die Weihnachtsfreude weiter und liess den Festtag in seiner ganzen Würde und Schönheit aufleuchten. Noch ganz erfüllt von diesen festlichen Tagen und den vielen schönen Momenten danken wir von Herzen allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen dieser Weihnachtsgottesdienste beigetragen haben. Der Zauber von Weihnachten wirkt nach, in unseren Herzen und hoffentlich auch in unserem Alltag. Möge das Licht von Weihnachten uns begleiten und stärken, weit über diese Tage hinaus.

Doris Hagi

Ein grosses Dankeschön an die Basisgruppe Stengelbach-Brittinau-Vordemwald

Was wäre unsere Kirche St. Maria in Stengelbach ohne die Basisgruppe? Wahrscheinlich ein Ort mit Mauern, aber ohne dieses spürbare Leben, ohne die Wärme, ohne das herzliche Willkommen, das so viele Menschen immer wieder erfahren dürfen. Die Basisgruppe Stengelbach-Brittinau-Vordemwald trägt mit beeindruckender Freiwilligenarbeit wesentlich dazu bei, dass Kirche hier nicht nur

Raum ist, sondern Beziehung, Begegnung und gelebter Glaube. Die Basisgruppe ist ein innovatives, engagiertes Team, das mit viel Herz, Kreativität und Verlässlichkeit wirkt. Präsident Gabriel Buchegger hält dabei umsichtig die Fäden in der Hand, vernetzt, koordiniert und ermöglicht – immer mit dem Blick auf das Ganze und auf die Menschen. Was die Basisgruppe auszeichnet, ist ihr offenes Ohr, ihre Gastfreundschaft und ihr feines Gespür dafür, was Gemeinschaft stärkt. Bei ihren Anlässen sind alle willkommen – Jung und Alt, Vertraute und Neugierige. Man wird herzlich empfangen, oft wartet ein liebevoll vorbereitetes Essen und schnell entsteht eine Atmosphäre, in der man sich zu Hause fühlen darf. Über das ganze Kirchenjahr hinweg schenkt die Basisgruppe der Pfarrei lebendige, verbindende Momente. Im Advent wird die Kirche zum Ort der Vorfreude: Das grosse Kirchenfenster wird gemeinsam mit Kindern als Adventsfenster gestaltet, der St. Nikolaus im Wald bringt leuchtende Augen, und das Friedenslicht verbindet Stengelbach mit der Hoffnung auf Frieden über alle Grenzen hinweg. Das Weihnachtsspiel mit Kindern und Projektchor lässt die Weihnachtsbotschaft auf berührende Weise lebendig werden und der Gottesdienst an Dreikönig lädt ein, das neue Jahr unter Gottes Segen zu stellen. In der Fastenzeit eröffnet der Gottesdienst zur Fastenkampagne einen Raum für Besinnung, Solidarität und neue Perspektiven. In der Karwoche werden beim Palmbinden Generationen verbunden, bevor die Palmprozession und der Gottesdienst den Weg Jesu in eindrücklicher Gemeinschaft erfahrbar machen. Das Ostersingprojekt mit Projektchor an Gründonnerstag und in der Osternacht, der Gründonnerstag mit Agape und Nachtwache, lassen Tiefe, Stille und Hoffnung spürbar werden. Auch darüber hinaus prägt die Basisgruppe das kirchliche Leben bei Gottesdiensten und Anlässen: Pfingstgottesdienst mit Feuer, Patrozinium, Erntedankgottesdienst, Konzert des Lyra-chores oder beim Kirchenkaffee, wo Gespräche entstehen und Gemeinschaft wächst. Viele dieser Anlässe werden in wertvoller Zusammenarbeit mit der Frauengemeinschaft Stengelbach und den Katechetinnen gestaltet, ein schönes Zeichen gelebter Vernetzung und gemeinsamer Verantwortung. Dank der Basisgruppe ist die Kirche St. Maria in Stengelbach ein blühender, lebendiger, warmherziger und offener Ort – ein Ort, an dem Glaube alltags-tauglich wird, an dem man sich gesehen fühlt, wo Gemeinschaft trägt. Dafür gebührt der Basisgruppe, allen Mitwirkenden und besonders auch den vielen stillen Helferinnen und Helfern ein grosses, von Herzen kommendes Dankeschön. Ihr macht Kirche lebendig. Ihr schenkt Zeit, Ideen und Liebe.

Und ihr zeigt: Kirche ist da, wo Menschen einander mit offenem Herzen begegnen.
Co-Gemeindeleitung Doris Hagi und Johannes Maier

20*C+M+B+26 Sternsinger bereichern Gottesdienst und berühren Herzen in Zofinger Altersheimen

Mit ihren Stimmen, Instrumenten und viel Herzlichkeit haben die Sternsinger auch in diesem Jahr den Gottesdienst vom 4. Januar in der katholischen Kirche Zofingen bereichert. Insgesamt 29 Sternsinger, Kinder wie Erwachsene, waren im Einsatz, ein erfreulicher Zuwachs gegenüber den vergangenen Jahren.

Musikalisch begleitet wurden sie von Mira Gasser am Cello, Carina Husner an der Gitarre sowie Luca Andrea Moser an der Violine.

Am Nachmittag führten die Sternsinger ihre Tradition fort und überbrachten die Neujahrswünsche in die Zofinger Seniorencentren Blumenheim, Tanner und Brunnenhof.

Dort sorgten sie mit ihren Liedern für bewegende Momente.

Die musikalischen Darbietungen berührten nicht nur Auge und Ohr, sondern vor allem das Herz der Zuhörerinnen und Zuhörer. Damit zauberten sie vielen Seniorinnen und Senioren ein Lächeln ins Gesicht und erhellteten ihren Alltag. Es flossen auch Freudentränen. Beim Lied «Das isch de Stärn vo Bethlehem» haben viele ältere Menschen und Besucher tatkräftig mitgesungen.

Mit «Viel Glück und viel Segen auf all euren Wegen, Gesundheit und Freude sei auch mit dabei» verabschiedeten sich die Sternsinger, in dem sie den Zuhörern den Segen persönlich vorbeibrachten. Dieser emotionale Moment ging allen tief ins Herz. Die Sternsinger beschenkten die Menschen mit ihren Liedern und gleichzeitig wurden sie beschenkt mit einem Lächeln, strahlenden Augen und lieben Worten.

Eine reichhaltige Begegnung zwischen den Generationen, die noch lange nachklingen wird.



Text und Bild: Carmela Coletta

Gottesdienste

Samstag, 24. Januar

18.15 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
Kollekte für die Caritas Aargau

Sonntag, 25. Januar

09.15 Strengelbach
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
Kollekte für die Caritas Aargau
09.15 Zofingen
Santa Messa Italiana
10.30 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
Kollekte für die Caritas Aargau
15.30 Zofingen
Portugiesischer Gottesdienst

Montag, 26. Januar

15.00 Strengelbach
Rosario

Mittwoch, 28. Januar

08.30 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
16.00 Zofingen
Rosenkranzgebet

Freitag, 30. Januar

19.00 Zofingen
Rosenkranzgebet

Samstag, 31. Januar

18.15 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
Kerzensegnung und Blasius-Segen
Kollekte für die Stiftung
Kifa Schweiz

Sonntag, 1. Februar

09.15 Strengelbach
Gottesdienst mit Kommunionfeier
Kerzensegnung und Blasius-Segen
Kollekte für die Stiftung
Kifa Schweiz
09.15 Zofingen
Santa Messa Italiana
10.30 Zofingen
Gottesdienst mit Kommunionfeier
Kerzensegnung und Blasius-Segen
Kollekte für die Stiftung
Kifa Schweiz
16.00 Zofingen
Kroatischer Gottesdienst

Montag, 2. Februar

15.00 Strengelbach
Rosario

Mittwoch, 4. Februar

08.30 Zofingen
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
16.00 Zofingen
Rosenkranzgebet

Donnerstag, 5. Februar

10.00 Zofingen, in Safenwil
Gottesdienst im Rondo

Freitag, 6. Februar

Herz-Jesu-Freitag
18.00 Zofingen, Krypta
Rosenkranzgebet
18.30 Zofingen, Krypta
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
anschliessend eucharistische
Anbetung

Unsere Taufen

Emilio Mischler, Vordemwald

Unsere Verstorbenen

Giuseppina Kühne, Zofingen, 1961,
† 05.01.2026
Werner Annaheim, Zofingen, 1938,
† 06.01.2026

Kath. Kirche Guthirt und St. Paul

Pfarreien

Guthirt
Aarburg, Oftringen-Nord

St. Paul
Rothrist, Murgenthal

Kontakte

Sekretariat
Bahnhofstrasse 51, 4663 Aarburg
062 791 51 82
info@kath-aaro.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag
8.30 – 11.30 und 14 – 17 Uhr
Freitag
8.30 – 11.30 und 14 – 16 Uhr

Seelsorge
Rita Wismann-Baratto, Seelsorgerin
062 791 51 82
rita.wismann@kath-aaro.ch

Jacob Chanikuzhy, mitarbeitender Priester
jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch

Notfallnummer 062 791 47 25
ausserhalb der Bürozeiten und bei dringenden, seelsorgerischen Anliegen

Kirche/Pfarreizentrum
Guthirt Aarburg
Bahnhofstrasse 51, 4663 Aarburg

St. Paul Rothrist
Breitenstrasse 6, 4852 Rothrist

Web Pfarreien Aarburg und Rothrist



Nachgedacht: Christus unser Licht

Sie haben es sicher auch bemerkt und freuen sich daran, dass die Tage länger werden und das Licht deutlich zunimmt. Ich staune immer wieder, wie das Kerzenlicht, trotz aller Lichter und Leuchten, seine Faszination nicht verloren hat. Wenn ich die geballte Leuchtkraft einer Flutlichtanlage mit dem bescheidenen Flackern einer Kerze vergleiche, gewinnt die Kerze. Was Tausende von Watt nicht vermögen, eine Kerze kann es: Wärme, Geborgenheit, Zuwendung und Nähe vermitteln.

Zum äusseren Licht der Augen kommt das innere Licht des Herzens dazu. Jesus will das Licht für unsere Welt sein und er will, dass allen Menschen ein helles strahlendes Licht des Friedens leuchtet.

Mag das Licht einer Kerze in unseren Händen noch so klein und unscheinbar sein. Wir wissen, viele kleine Lichter können zusammen die Dunkelheit erhellen. Gleichzeitig merken wir, dass es mit dem Strahlen in der Welt nicht mehr so weit her ist. Wir wünschen uns unsere Welt besser und gerechter. Scheinbar hilflos sehen wir als Gläubige das Unrecht in der Welt und können es doch nicht ändern.



Bild: pixabay

Das Fest «Darstellung des Herrn» mit der Botschaft, dass Jesus Licht in diese Welt ausstrahlen will, und dass die Gerechtigkeit mit einem ungeheuren langen Atem siegen wird, will uns Hoffnung für die Zukunft geben, für uns persönlich und für diese Welt. Auch wenn es lange dauert, weil diese Welt von Menschen gestaltet, einfach unvollkommen ist, wird

letztlich Gottes Gerechtigkeit siegen und sein Licht alles überstrahlen.

Wir alle brauchen irgendwo einen Menschen, der mir das Gefühl gibt, dass ich nicht allein dastehe, dass jemand an mich denkt. Immer mehr trifft man aber Menschen, die deprimiert feststellen: An mir und meinem Leben ist im Grunde niemand wirklich interessiert! Für mich brennt nirgendwo ein Licht. Können wir nicht Christus als Licht unseres Lebens erkennen? Darf ein Mensch, der glaubt, nicht darauf bauen, dass in jedem Augenblick für ihn einer da ist, zu dem er sagen kann: "Du bist mein Licht und mein Heil"?

Christus ist dieses Licht! Wir dürfen sicher sein, dass Christus auch heute noch hier bei uns leuchten will, dass er Hoffnung für diese Welt sein will.

Rita Wismann-Baratto, Pfarreiseelsorgerin

Gottesdienste am Sonntag, 1. Februar



Kerzenegnung: Kirche St. Paul Rothrist

Am 1. Februar feiern wir in unseren Gottesdiensten das Fest „Darstellung des Herrn“, früher bekannt unter dem Namen „Maria Lichtmess“. In dieser volkstümlichen Bezeichnung liegt die Sehnsucht des Menschen nach Licht und Jesus will dieses Licht für die Welt sein. Das feiern wir auch sichtbar in diesem Gottesdienst mit der Segnung der Kerzen, die wir im Laufe des Jahres jeweils in unseren Kirchen anzünden.

Ebenso wird der Blasiussegen mit zwei gekreuzten Kerzen gespendet. Er ist die Bitte an Gott, die durch den Heiligen Blasius verstärkt wird, dass ER sich um uns sorgen möge und wir sorgsam mit unserem Leben umgehen.

Rita Wismann-Baratto, Pfarreienseelsorgerin

Ein Funke Licht

**Ein Körnchen Hoffnung allein
- bleibt dennoch Hoffnung,
inmitten aller Verzweiflung.**

**Ein einziges Lächeln allein
- bleibt dennoch ein Lächeln,
inmitten aller Verbitterung.**

**Ein tröstendes Wort allein
- bleibt dennoch Trost,
inmitten aller Traurigkeit.**

**Eine helfende Hand allein
- bleibt dennoch Hilfe,
inmitten der geballten Fäuste.**

**Ein Funke Licht allein
- bleibt dennoch Licht
inmitten aller Dunkelheit.**

**Noch haben wir Zeit zu hoffen
- gegen alle Verzweiflung.**

**Noch haben wir Zeit zu lächeln
- gegen alle Verbitterung.**

**Noch haben wir Zeit zu trösten
- gegen alle Traurigkeit.**

**Noch haben wir Zeit zu helfen
- gegen alle geballten Fäuste.**

**Noch ist Zeit, um in dieser Welt
zu leben und zu lieben.**

Deshalb, guter Gott, bleibe bei uns!

nach: Heike Krieger. Wüste will blühen. Gebete der Sehnsucht. Styria Verlag, Graz Wien Köln 1999

Ökumenischer Seniorennachmittag

**Mittwoch, 28. Januar, um 14 Uhr im
reformierten Kirchgemeindehaus Rothrist**



Herzliche Einladung zu "Rothrist einst und heute" - eine Zeitreise durch unser Dorf. Die

Museumskommission ist mit einem Film bei uns zu Gast.

Anschliessend gibt es ein feines Zvieri. Anmeldungen bitte unter der Telefonnummer 062 794 27 87 oder per Mail an "sekretariat@refrothrist.ch".

Reformierte Kirche Rothrist

Mit grosser Freude durften wir am Heiligabend unser diesjähriges Weihnachtsspiel „Jesus ist geboren“ feiern.

Vierzehn Kinder aus unserer Pfarrei haben mit Begeisterung, Mut und viel Herz die Weihnachtsgeschichte aufgeführt. Ob als Erzählerinnen, Maria und Josef, Hirten, Engel oder Könige – jedes Kind trug mit seiner Rolle dazu bei, die Botschaft von Jesu Geburt lebendig und erfahrbar zu machen.

Die musikalische Begleitung durch Filippo Luciani verlieh dem Spiel eine besonders feierliche Stimmung und berührte die zahlreichen Besucherinnen und Besucher. Der Gottesdienst wurde von Rita Wismann geleitet, die mit warmen Worten durch die Feier führte und den weihnachtlichen Gedanken wunderbar vertieft.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Kindern, den Eltern sowie dem Vorbereitungsteam für ihr grosses Engagement. Ihr habt uns ein wunderbares Weihnachtserlebnis geschenkt!

Karin Bingeli, Katechetin

Rückblick: Heiligabend in Aarburg



Beim diesjährigen Weihnachtsspiel in der Kirche Guthirt Aarburg brachten engagierte Kinder die Weihnachtsgeschichte auf eindrückliche Weise zum Leben. Zwischendurch wurde das Spiel durch ein Video ergänzt, das humorvoll zeigte, wie es im Himmel hätte aussehen können.

Mit viel Freude und grossem Einsatz hatten die Kinder für ihren Auftritt geübt, was spürbar war. Die Besucherinnen und Besucher wurden nicht enttäuscht: Die Feier war stimmungsvoll gestaltet und schuf eine Atmosphäre, die die Herzen öffnete und auf den Heiligen Abend einstimmte.

Allen die am Gelingen der Feier beteiligt waren, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Christiana Quaino, Katechetin

Rückblick: Dreikönigsgottesdienst



Das Fest der Heiligen Drei Könige wurde dieses Jahr am 4. Januar in einem Familiengottesdienst in Rothrist gefeiert. Erstmals gab es einen gemeinsamen Gottesdienst mit allen 2. Klasse-Relitreff-Kindern aus Rothrist und Aarburg.

Die Kinder haben die Feier mit Gesang und Texten mitgestaltet. Passend zur Geschichte «Der kleine Stern» durften alle Kinder während dem Gottesdienst bunte Sterne basteln. Selbstverständlich konnten die Gottesdienstbesucher am Schluss den traditionellen «Haussegen zum Mitnehmen» entgegennehmen und feinen Dreikönigskuchen geniessen.

Herzlichen Dank allen Helferinnen und Helfern für ihre Unterstützung in diesem festlichen Gottesdienst!

Daniela Greier, Katechetin

Rückblick: Weihnachtsspiel Rothrist



Rückblick: Sternsingen



Unsere Sternsinger unterwegs

Am Nachmittag des 7. Januars besuchten die 2. Klass-Relitreff-Kinder und ihre Katechetinnen die Bewohnerinnen und Bewohner der Alterszentren Luegenacher, Moosmatt, Fal-

kenhof und Lindenhof. Als Könige und Sternsinger brachten sie den Neujahrssegen und erfreuten die Zuhörerinnen und Zuhörer mit ihren Liedern, Sprüchen und Grusskarten. Für Jung und Alt war es ein sehr berührender Nachmittag.



Sternsinger im Lindenhof, Oftringen

Herzlichen Dank an alle Kinder und Eltern, die uns an diesem besonderen Anlass unterstützt haben. Segen bringen - Segen sein, keine leeren Worte!

Daniela Greier, Katechetin

Kollekten: Dezember 2025

PFARREI GUTHIRT AARBURG:

Bistum: Jugendkollekte	70.85 CHF
Caritas-Aktion der Blinden	109.45 CHF
Verein Notschlafstelle Aargau	39.60 CHF
Kinderspital Bethlehem	564.90 CHF
SolidarMed	91.45 CHF

PFARREI ST. PAUL ROTHIRST:

Borna, Rothrist	111.05 CHF
Bistum: Jugendkollekte	46.10 CHF
Caritas-Aktion der Blinden	129.05 CHF
Verein Notschlafstelle Aargau	82.24 CHF
Kinderspital Bethlehem	437.35 CHF
SolidarMed	47.55 CHF

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern sehr herzlich und sagen "Vergelets Gott".

Gottesdienste

Sonntag, 25. Januar

- 09.30 Kath. Kirche Aarburg
Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier
Rita Wismann
Kollekte: Kirchlicher Regionaler
Sozialdienst Aargau West.
Anschliessend «Chilekaffi»
- 11.00 Kath. Kirche Rothrist
Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier
Rita Wismann
Kollekte: Kirchlicher Regionaler
Sozialdienst Aargau West

Donnerstag, 29. Januar

- 10.00 PZ Luegenacher, Rothrist
Gottesdienst
Emanuel Liechti ref.

Sonntag, 1. Februar

- 09.30 Kath. Kirche Aarburg
Eucharistiefeier mit Kerzen-
segnung und Blasiussegen
Jacob Chanikuzhy
Kollekte: Ärzte ohne Grenzen/
Médecins sans Frontières

- 10.00 AZ Lindenhof, Oftringen
Gottesdienst
DDr. Markus Stohldreier kath.
11.00 Kath. Kirche Rothrist
Eucharistiefeier mit Kerzen-
segnung und Blasiussegen
Jacob Chanikuzhy
Kollekte: Ärzte ohne Grenzen/
Médecins sans Frontières

Mittwoch, 4. Februar

- 09.45 AZ Moosmatt, Murgenthal
Gottesdienst
Andreas Berde ref.

Donnerstag, 5. Februar

- 10.00 PZ Luegenacher, Rothrist
Gottesdienst
Jacob Chanikuzhy kath.
19.00 AuW Borna, Rothrist
Gottesdienst
Jacob Chanikuzhy kath.

Freitag, 6. Februar

- 10.15 AZ Lindenhof, Oftringen
Gottesdienst
Dieter Gerster ref.

Veranstaltungen

Mittwoch, 28. Januar

- 14.00 Ref. Kirchenzentrum Rothrist
Ökumenischer Seniorennach-
mittag: Filmnachmittag
"Rothrist, einst und heute"

Unsere Verstorbenen

Hans Peter Schütz, Rothrist,
*22.07.1945, †18.12.2025;

Lucia Masiello, Aarburg,
*09.12.1950, †10.01.2026;

Klara Wicki-Hofer, Oftringen,
*15.10.1936, †11.01.2026.

«Gott schenke ihnen und allen Verstorbenen die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Lass sie ruhen in Frieden.»

Agenda

Veranstaltungen

Öffentlicher Singtag

So 25.1., 9 bis 17 Uhr. Aula, Schulhaus Margeläcker, Wettingen. Der Singtag der Schola Cantorum Wettingensis lädt Singfreudige mit Chorerfahrung ein, gemeinsam Dvořák's Stabat Mater zu erarbeiten und vor Angehörigen aufzuführen. Anschliessend Apéro. Leitung: Stefan Müller. Auskunft: singtag@schola.ch, T 079 784 22 47. Anmeldung: schola.ch

Zeit und Raum zum Auftanken

Di 27.1./Do 19.2./Do 19.2./Do 12.3./Di 7.4., jeweils 19 bis 21 Uhr via Zoom. Abschlussanlass Sa 25.4. von 10 bis 14 Uhr im ehem. Kapuzinerkloster in Olten. Der Kurs bringt Ihnen ein besseres Verständnis für sich selbst. Sie stärken Ihre Integrität und erleben, was heute Resilienz bedeutet. Kosten: 100 Franken/Person. Leitung: Thomas Wallmann-Sasaki, Leiter ethik22. Anmeldung bis 25.1.: Beat Schürmann, president@kab-kestenholz.ch. Weitere Informationen: kab-schweiz.ch/veranstaltungen/

«Pilgern und Reisen 2026»

Do 29.1., 19 bis 21.30 Uhr. Haus der Landeskirche, Feerstrasse 8, Aarau. Die unterschiedlichen Reise- und Pilgerangebote der Fachstelle werden detailliert vorgestellt. Der Abend bietet Informationen und Austausch. Leitung: Guido Estermann, Bernhard Lindner. Auskunft: T 056 438 08 40, bernhard.lindner@kathaargau.ch

Zazenkai

Fr 30.1., 18 Uhr bis So 1.2., 13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Im gemeinsamen Sitzen und Stillwerden können Sie sich in die Praxis des Zen vertiefen – jenseits von Alltag und Ablenkung. Zen-Vorträge eröffnen dabei neue Perspektiven. Leitung: Klaus-Peter Wichmann. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Aus der Ruhe wächst die Kraft

Sa 31.1., 9.30 bis 16 Uhr. Propstei Wislikofen. Winter: Die Natur geht in den Winterschlaf. Doch in diesem Rückzug bereitet sich neues Leben vor. Die Wasserphase im QiGong steht für Ruhe und Einkehr. Sie gibt Raum, Kraft zu schöpfen, bevor mit dem Frühling ein neuer Zyklus beginnt. Leitung: Susanne Andrea Birke. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Konzert des Jodelterzett Seetal

Sa 14.2., 19.30 Uhr. Katholische Kirche Wittnau. Unter dem Titel «Mit Gsang i d'Nacht» erwartet das Publikum ein vielseitiges Programm zwischen Tradition und neuen Klangfarben. Als Gastformation begleitet ein Instrumentaltrio mit Doris Erdin, Tobias Zwicky und Simon Erhard. Informationen: www.jodelterzett.ch. Eintritt frei, Kollekte.

Fernseh- und Radiosendungen

Samstag, 24. Januar

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Ftan. Radio SRF 1, 18.50 Uhr
Das Wort zum Sonntag spricht Theo Pindl, christkath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 25. Januar

Ev.-ref. Predigt mit Pfarrer Philipp Roth. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Samstag, 31. Januar

«Fünf beste Tage». Hörspiel von Erwin Koch. Eine Liebesgeschichte vom Ende her neu erzählt. Ein Paar muss Abschied nehmen – für immer. Denn die todkranke Frau entscheidet sich für einen Exit. Acht Jahre waren die beiden zusammen. Nun fragen sie sich: Kennen wir uns wirklich? Fünf Tage bleiben, um noch einmal von vorne anzufangen – im Erzählen. SRF 2 Kultur, 20 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Tatjana Oesch, röm.-kath. Theologin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 1. Februar

Röm.-kath. Gottesdienst aus der Kirche St. Blasius in Bichelsee. SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Montag, 2. Februar

Re: Der Krampusbrauch – teuflisch gut oder Alptraum? Der österreichische Krampusbrauch versetzt jedes Jahr ganze Städte in einen Ausnahmezustand. Teufelsähnliche Gestalten ziehen durch die Strassen, um Menschen Angst einzujagen. Sie schlagen mit Ruten auf Zuschauende ein – symbolisch, niemandem soll etwas passieren. Ein Spiel mit archaischen Mythen, der Lust an der Angst und der Angst vor Gewalt. Arte, 11.25 Uhr

Dienstag, 3. Februar

Sternstunde Religion. Tsukasa. Auf den zu Japan gehörenden Ryukyu-Inseln haben Frauen seit Jahrhunderten grosse spirituelle Macht. Je nach Insel tragen sie andere Namen: Tsukasa, Noro oder Yuta. Allen gemeinsam ist, dass sie geachtet und manchmal auch gefürchtet werden, denn ihnen werden übernatürliche Kräfte nachgesagt. SRF Info, 11.05 Uhr

Liturgie

Sonntag, 25. Januar

3. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Jes 8,23b–9,3; Zweite Lesung: 1 Kor 1,10–13.17; Ev: Mt 4,12–23

Sonntag, 1. Februar

4. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Zef 2,3;12–13; Zweite Lesung: 1 Kor 1,26–31; Ev: Mt 5,1–12a

Good News



Tischlein deck dich

9000 Tonnen Lebensmittel im Wert von 58,5 Millionen Franken hat die Organisation Tischlein deck dich im vergangenen Jahr vor der Vernichtung gerettet. Das sind 34 Tonnen Lebensmittel täglich. Damit hat Tischlein deck dich um rund acht Prozent zugelegt. Die geretteten Lebensmittel verteilte Tischlein deck dich für insgesamt 2.1 Millionen an armutsbetroffene Menschen – an 168 eigenen Abgabestellen und in Zusammenarbeit mit anderen Lebensmittelhilfen. Dies war möglich dank über 4600 freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Gleichzeitig konnte der gesamte Foodwaste in der Schweiz nur minimal um 5% reduziert werden. Tischlein deck dich möchte im Jahr 2026 noch mehr Menschen erreichen: neue Kundinnen und Kunden und weitere engagierte Freiwillige als Foodsaver/innen im Kampf gegen die Lebensmittelverschwendungen in der Schweiz.

Interessiert?

Weitere Informationen unter www.tischlein.ch



Anzeige

Assisi Pilgerreise für Frauen 12.– 19. Mai 26

Auf den Spuren von
Franziskus, Klara und
dem eigenen Glauben

www.christinaburger.ch



Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Claudia Berchtold
Bilder Vermischtes: tischlein.ch / Marie-Christine
Andres

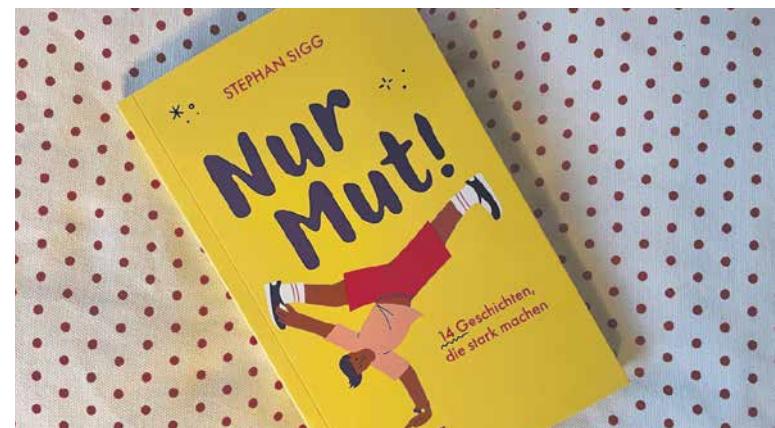
Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich
bitte an Ihr Pfarrsekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das
Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf
www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Buch zu gewinnen

Der St. Galler Autor und Journalist Stephan Sigg erfasst in seinen Büchern die Fragen, Sorgen und Freuden von Kindern und Jugendlichen. In seinem neusten Buch erzählt Sigg 14 Geschichten, die stark machen. In den Kurzgeschichten stellen sich junge Menschen ihren Ängsten und zeigen, dass Mut wächst, wenn man einfach losgeht. Mit einer E-Mail an redaktion@lichtblick-nw.ch mit dem Stichwort «Nur Mut» haben Sie die Chance, ein Exemplar des Buches zu gewinnen. Schreiben Sie uns bis am 4. Februar. Viel Glück!
Stephan Sigg: «Nur Mut. 14 Geschichten, die stark machen», Tyrolia Verlag 2025, ISBN 978-3-7022-4299-2.



PEP to go

FOR WISER ACTION

Beschäftigst du dich mit der Frage: Wie geht es weiter mit der Kirche? Was sind die nächsten sinnvollen Schritte? Wie geht Loslassen? Wer denkt mit an der Zukunft der Kirche? Wie funktioniert Nähe in grösseren Netzwerken? Wieviel Sperrigkeit erträgt Vielfalt? Wie begeistern sich Menschen für ein Engagement? Wie wird Beteiligung ermöglicht? Und anderes mehr...

Die Abteilung Pastoral des Bistums Basel lädt an drei Halbtagen alle pastoralen Berufsgruppen und weitere Interessierte ein, sich vertieft mit dem vereinfachten Pastoralen Entwicklungsplan PEP to go auseinanderzusetzen. Idealerweise kommen mehrere Personen aus einem Team, aber auch Einzelpersonen sind herzlich willkommen.

Bitte melde dich mit diesem QR-Code bis jeweils drei Wochen vor dem Termin an. Eine Woche vor jeder Veranstaltung erhältst du eine Erinnerung, dir Gedanken zu Themen und Fragestellungen zu machen.



Armut in der Schweiz?

Die regionalen Caritas-Organisationen rufen zu Spenden auf

Wie viele wissen, gibt es auch in unserer Region Armut. Caritas Aargau, Caritas beider Basel und Caritas Solothurn sind eigenständige katholische Hilfswerke, die sich in der Schweiz für Menschen einsetzen, die kaum genug Geld zum Leben haben. Zum Caritas-Sonntag Ende Januar sensibilisiert Caritas in den Pfarreien für die Not im eigenen Land. Im Zentrum steht dieses Jahr das Thema Verschuldung.

Auslöser ist oft ein Schicksalsschlag

Wenn sich Rechnungen türmen und das Geld fehlt, ist auch die emotionale Last gross. Viele Menschen in unserer Gesellschaft rutschen in Schulden, selten allerdings aus Leichtsinn. Eine Überschuldung ist oft das Resultat von Krankheit, Arbeitslosigkeit, Scheidung oder Schicksalsschlägen. Verstärkt trifft sie jene, die bereits in schwierigen Situationen leben: Menschen mit niedrigen Einkommen, geringer Bildung oder Alleinerziehende.

Druck, Stress und Isolation

Eine Überschuldung ist sehr belastend für die Betroffenen – und deren Umfeld: Ehen zerbrechen, Familien geraten unter Druck, Kinder leiden. Zu den zahlreichen Entbehrungen eines Lebens in Armut und zur sozialen Isolation kommt der Stress durch Betreibungen oder Pfändungen hinzu. Letztere verschlechtern die Chancen auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt. Viele Betroffene sehen daher keine realistische Perspektive, ihre Schulden je abzuzahlen. Ein weiteres Problem ist, dass Betroffene aus Scham oft erst spät Hilfe holen, wenn die Schulden bereits stark angewachsen sind. Caritas setzt sich dafür ein, dass Menschen in Not frühzeitig Hilfe zur Selbsthilfe erhalten und Lösungswege finden.

So hilft Caritas direkt in Ihrer Nähe

Menschen in finanziell schwierigen Lebenslagen erhalten bei Caritas gezielte Unterstützung. Die Sozialarbeitenden in den Kirchlichen Regionalen Sozialdiensten von Caritas Aargau, Caritas beider Basel und Caritas Solothurn beraten, informieren und leisten in einzelnen Fällen Direkthilfe. Ergänzend entlastet der Caritas-Markt mit günstigen Lebensmitteln das Haushaltsgesamtbudget. In den Caritas Secondhand-Läden erhalten Armuts-



Quelle: pixabay

Schulden entstehen selten aus Leichtsinn. Am Anfang der Verschuldung steht oft ein persönlicher Schicksalsschlag. Caritas zeigt Betroffenen Perspektiven auf, wie sie aus dem Teufelskreis von Armut, Stress und Isolation herausfinden können.

betroffene zusätzlich Rabatt auf preiswerte und gepflegte Kleidung. Die KulturLegi ermöglicht zudem vergünstigten Zugang zu Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten. Darüber hinaus engagiert sich Caritas politisch für Armutsbetroffene, unter anderem für die Einführung eines Restschuldbefreiungsverfahrens.

Nathalie Philipp, Caritas Aargau



Danke für Ihre Spende!

Am Caritas-Sonntag vom 25. Januar ist die Kollekte für die Arbeit der regionalen Caritas-Organisationen in der Schweiz bestimmt. Mit ihren niederschwelligen Angeboten leistet Caritas Hilfe zur Selbsthilfe und trägt dazu bei, die Lebenssituation armutsbetroffener Menschen in Ihrer Region zu verbessern. Caritas Aargau, Caritas beider Basel und Caritas Solothurn sind dazu auf Ihre grosszügige Unterstützung angewiesen. Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

www.caritas-regio/spenden